Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 1,50 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 G.-Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig: Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 8 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 136 — Olpe, Mittwoch, den 11. Juni 1924 — 84. Jahrg.

Partei oder Volk.

Von unserem parlamentarischen Vertreter.

Die Vorgänge im Reichstag bei der Beratung der von dem zweiten Kabinett Marx abgegebenen Regierungserklärung mußten jeden wahren Patrioten, jeden wahren Volksfreund mit tiefstem Schmerz erfüllen. Bei allem, was wir über die politische Urteilslosigkeit in weiten Kreisen unseres Volkes, seitdem wir überhaupt als politischer Faktor eine Rolle spielen, wissen, und bei allem, was wir gerade im Verlaufe und im Ergebnis der letzten Reichstagswahlen an solcher politischen Verständnislosigkeit und Unreife beobachtet haben, hat man doch nicht erwartet, daß so viele der zu dem höchsten vom Volke zu vergebenden Amte berufenen Volksvertreter immer noch die Partei über das Wohl des Volkes stellen. Daß sie in einer Stunde, die man als die große historische für Deutschland ansprechen muß, so sehr die Zeichen verkennen, daß man sich in parteitaktischen Zügen erschöpft in einem Augenblick, in dem der Wirtschaftsorganismus der deutschen Nation förmlich nach Atem ringt, daß man es auch nicht über sich brachte, die Parteibinde von den Augen zu nehmen angesichts der geradezu erschütternd zum Ausdruck gekommenen Notschreie der besetzten Gebiete, das ist das schmerzlichste und niederdrückendste Erlebnis dieser Tage.

Aber noch mehr: Wer beobachten konnte, **wie diejenigen Männer, die von dem Begriff National so außerordentlich starken Gebrauch machen, ja wenn sogar Männer, zu denen das Volk einst einhellig in Hochachtung und Verehrung aufblickte, wenn ein Tirpitz und ein Ludendorff gemeinsam mit Katz und Scholem diese Regierung niederstimmen, wenn Deutschnationale und Deutschvölkische stets geschlossen mit dem Block der Kommunisten sich erheben,** so empfindet man fast körperlichen Schmerz, wenn man so etwas sieht. Kann die Verirrung der Geister, kann die Verwirrung in den Köpfen noch ein stärkeres Ausmaß annehmen, kann sich alles das zu einer derartigen Groteske auswachsen wie wir sie jetzt erleben?

Das es soweit gekommen ist, liegt daran, daß man immer noch nicht die klare Linie finden kann zwischen Partei und Volk, daß man immer noch die Linie der parteipolitischen Bindungen nnehält, auch wenn die Wahrnehmung der Interessen des Volkes eine über die engen und engstirnigen Kreisen der **Parteidenken** und Parteischablonen hinausragende Stellungnahme verlangt. Anders wäre es auch gar nicht zu erklären, daß die von den Mittelparteien vorgelegte Billigungsformel für die Reichsregierung die Ablehnung auch von solchen Kreisen finden konnte, die für die Rettung von Land und Volk, für die Befreiung von Rhein und Ruhr, für die Rückkehr der **Ausgewiesenen**, für die Räumung der nichtvertragsmäßig besetzten Gebiete und für die Wiederherstellung rechtsmäßiger Zustände in den alt- und neubesetzten Gebieten sich einsetzten. Alles das verlangt ja die von den Mittelparteien eingeeichte Billigungsformel von der Reichsregierung. Diejenigen **Deutschnationalen und Völkischen, die gleichzeitig mit den Kommunisten diesen Antrag ablehnten,** haben damit gestimmt **gegen** eine schnelle Lösung der Reparationsfrage, **gegen** die Linderung der Not der schwerleidenden besetzten Gebiete, **gegen** die Aufrechterhaltung der deutschen Wirtschaft, aber auch **gegen** die Befreiung der Gefangenen, **gegen** die Rückkehr der Ausgewiesenen, **gegen** die Räumung der besetzten Gebiete, kurz **gegen** die gesamte Bevölkerung von Rhein und Ruhr. Gewiß werden sie geltend machen, daß sie da **nicht wollten**, aber darauf kommt es gar nicht an, sondern darauf, daß im **Effekt** ihre Abstimmung einer solchen schroffen, Nichtachtung, da geradezu Verhöhnung der Not der besetzten Gebiete, aber auch der Not des ganzen deutschen Volkes gleichkommt.

Wann endlich wird man dazu kommen, wirklich das **Volk vor die Partei** zu stellen?

Die Gehaltsbewegung der Eisenbahner.

WTB **Berlin**, 10. Juni. (Drahtb.) Zu irgendwelchen **Störungen** kam es während der Pfingstfeiertage **nicht**. Heute beginnen die **Beratungen der Eisenbahnerorganisationen über die Frage ob Streik oder Verhandlungen.** In **Berlin** kamen die Vertreter der **christlichen Richtungen** zusammen, deren Entscheidung man bereits in den heutigen Nachmittagsstunden erwartet. **Mittwoch tagen die freigewerkschaftlichen Eisenbahnerverbände und der allgemeine deutsche Eisenbahnerverband Hirschdunker.**

Die schwarzrotgoldene Kokarde.

() **Berlin**, 10. Juni. (Privatdrahtb.) Der Vorwärts meldet, die **Reichseisenbahn** ordnete an, daß ihre sämtlichen **Beamten bis zum 22. Juni im Besitz einer schwarzrotgoldenen Kokarde sein müßten.** Von den **anderen Behörden**, deren Beamte Uniform tragen, wie **Steuer- und Postbeamte** werden demnächst ebenfalls **Bestimmungen zum Tragen der neuen Kokarde erlassen werden.**

Radikale Landarbeiter.

WTB **Teano**, 10. Juni. (Drahtb.) 3000 Landarbeiter, die mit den neuen Steuern, welche der Bürgermeistervertreter von Teano ausgeschrieben hatte, unzufrieden waren, rückten in die Stadt ein und zerstörten durch Brand die Bürgermeisterei. Die Ordnung ist wiederhergestellt worden.

Präsident Millerand demissioniert.

Millerands Demission.

WTB **Paris**, 10. Juni. (Sonderdepesche.) **Der Präsident der Republik Millerand erklärte den Ministern, die ihm ihre Demission anboten, daß er angesichts der Sitzungsberichte aus Kammer und Senat beschlossen habe, zurückzutreten. Er ersuche das Kabinett, im Amte zu bleiben.** Der Ministerrat wird morgen zusammentreten. Die Demission wird der Kammer und dem Senat in der morgigen Nachmittagssitzung bekannt gegeben.

Der Rücktritt Millerands.

Millerand, der Präsident der französischen Republik, der Hauptträger der Poincareschen Haßpolitik gegen Deutschland ist nun auch den Wahlen vom 11. Mai, wie wir gestern schon vorausgesagten, zum Opfer gefallen. Er hat dem Drängen der Linken auf Rücktritt sehr lange widerstanden. Aber da sein Appell an den Senat und die Kammer absolut keinen Anklang fand, hat Millerand die Konsequenzen gezogen. Er hat dem Ministerium Marsal nicht die erbetene Demission gegeben und es damit vor dem Schicksal bewahrt, welches das Kabinett Ribot am 12. Juni 1914, dem ersten Tag seines Erscheinen in der Kammer ereilte, da es einen Tag nach seiner Konstituierung zum Rücktritt gezwungen wurde, da folgende Entschließung mit 374 gegen 187 Stimmen angenommen wurde.

Die Kammer, die den soeben erst durch das allgemeine Stimmrecht zum Ausdruck gekommenen Willen des Landes respektiert und entschlossen ist, ihr Vertrauen nur einem Ministerium zu gewähren, das imstande ist, die Einigung der Kräfte der Linken zu verwirklichung, geht unter Ablehnung jedes Zusatzes zur Tagesordnung über.

Mit den 374 Mitgliedern der Mehrheit hatten Herr Millerand und Maginot damals eine Ironie des Schicksals, aber auch ein Zeichen politischer Verwandlungskunst gestimmt. Jetzt hat Millerand als Vertreter der äußersten Rechten selbst eine noch schwerere Niederlage erlitten. Da er keinen findet, der unter ihm nochmals eine Kabinettsbildung versuchen wird, mußte er selbst gehen. Es ist ein fast revolutionärer Vorgang, der sich in Frankreich abspielte, der aber durch die ganz energische Festlegung Millerands auf die Politik des nationalen Blocks und Poincares sowie nach dem Scheitern der Wahlen durch das Kleben Millerands seine scharfe Note bekommen hat. Wir als Deutsche brauchen Millerand keine Träne nachzuweinen, denn Millerand war ein blinder Parteigänger Poincares und ein blinder Deutschenhasser. Sein Sturz ist ein Zeichen dafür, daß diese Gesinnungsart in Frankreich heute den Boden unter den Füßen verloren hat. Mit Millerand ist eines der größten Hindernisse für eine Verständigung, das Finden eines modus vivendi mit Frankreich für uns gefallen. Deshalb können wir im deutschen Interesse im Interesse Europas diesen Sturz Millerands begrüßen. Die weitere Entwicklung hängt wesentlich von dem Nachfolger Millerands ab, dessen Neuwahl das Kabinett Francois Marsall sofort vorzubereiten hat, da nach der französischen Verfassung die Neuwahl innerhalb 48 Stunden stattzufinden hat. Man wird also morgen oder aller Voraussicht nach Donnerstag nach Versailles gehen. Das Kabinett Marsall, das ein reines Kabinett des nationalen Blocks ist, — haben doch acht seiner Mitglieder dem letzten Kabinett Poincare angehört: nämlich Marsal selbst, Lefevre du Prey, de Selves, Maginot, Fabry, Le Trocquer, Capus und Marin und von den fünf neuen Ministern waren **Katier** Justizminister im Kabinett Barthou 1913, **Landry** Marineminister m Kabnett Millerand 1920, **Jourdain** Arbeitsminister im Kabinett Clemenceau 1919, **Flandin** Unterstaatssekretär für das Flugwesen während nur der neue Marineminister **Ferry** sich zum ersten Male, wenn auch nur für eine kurze Zeit, mit einem Portefeuille beglückt sieht — aber wird sicher dann recht bald, in Tagen verschwinden und einem neuen Kabinett, das Herriot dann voraussichtlich bilden wird, Platz machen. Wenn man die ganze Situation auch die heutige Meldung des Daily Telegraph über die Vereinbarung der englischen Arbeiterpartei mit der französischen Linken — wir waren aber davor, diese Meldung ganz für bare Münze zu nehmen und große Luftschlösser darauf zu bauen — mit nüchternen realpolitischen Augen betrachtet, dann muß man sagen, daß die Gelegenheit zu einer Einigung mit Frankreich und den gesamten Alliierten zu kommen, zur Zeit für Deutschland sehr günstig ist. Erfreulich ist, daß der deutsche Reichstag sich auch geschlossen auf die Basis des Dawesgutachten gestellt hat, da auf dieser Basis jetzt eine Verständigung möglich ist, nachdem die radikalen Schreier in Frankreich ihren größten Einfluß, auch durch den Sturz Millerands nicht zu wenigsten verloren haben. Jetzt aber müssen wir diese günstige Gelegenheit zur Liquidation benutzen, da sich nicht leicht eine solche günstige wieder bietet. Mit tühler Vernunft und Mäßigung, mit den klaren politischen festen Zielen, wie sie das Kabinett Marx in seiner letzten Regierungserklärung gezeichnet hat, müssen wir handelnd vorgehen. Keinesfalls aber dürfen nationalistische Schreier bei uns zum Schaden des deutschen Volkes, zum Schaden Europas jetzt dem bloc national durch Erregen des Chauvinismusses wieder Wasser auf die Mühlen liefern. Sonst wird die beste Gelegenheit, Atem zu holen. für das deutsche Volk versäumt.

Dr. W.

Die Senatssitzung

WTB **Paris**, 10. Juni. (Drahtb.) Nach der Verlesung der Botschaft des Präsidenten der Republik im Senat teilte der Senatspräsident mit, daß von dem Senator Cheron eine Resolution eingegangen sei. Von der republikanischen Linken wird **Vertagung** beantragt, die mit 154 gegen 144 Stimmen angenommen wird.

Die Tagung der Kammer.

WTB **Paris**, 10. Juni. (Drahtb.) Nach der Verlesung Millerands in der Kammer erklärte der

Kammerpräsident Painleve

daß er von dem Wortlaut der verlesenen Erklärung Kenntnis nehme. Der Text werde in den Archiven der Kammer aufgehoben werden.

Dann verlas

Ministerpräsident Marsal

die **ministerielle Regierungserklärung**, die von der Rechten und der Mitte mit Beifall, von der Linken mit Schweigen aufgenommen wurde.

Es folgte dann die Verlesung der vorliegenden **Interpellationen**. Auf die Frage **Painleves**, wann die Diskussion derselben aufgenommen werden könnte erklärte sich Ministerpräsident **Marsal** zur sofortigen Diskussion bereit. Hierauf verliest **Painleve die Resolution des Kartells der Linken.**

Als erster Redner tritt

Reibel

für die Vorlage einer Tagesordnung ein, die **Kammer sei bereit, die Bestimmungen der Grundgesetze** zu beachten. Er wendet sich dagegen, daß **Herriot** die Regierungsbildung abgelehnt habe, weil seine Partei beschlossen habe, keinen Auftrag zur Regierungsbildung von Millerand entgegenzunehmen.

Die Botschaft Millerands.

WTB **Paris**, 10. Juni. (Drahtb.) Die heute nachmittag in der Kammer vom Ministerpräsidenten **Marsal** und im Senat vom Justizminister Katier **veröffentlichte**

Botschaft des Präsidenten der Republik

lautet:

Als die Nationalversammlung mir die Ehre erwies, mich mit 695 Stimmen für das hohe Amt zu berufen, wußte sie aus meinen öffentlichen Erklärungen, daß ich nur bereit war, ins Elysee zu gehen, um dort eine klare Politik des sozialen Fortschrittes der Arbeit und der Einigkeit zu vertreten. Die feierliche Verpflichtung, die ich vor dem Lande übernommen habe, habe ich treulich gehalten. Frankreich dürstete nach Frieden und Freiheit. Es war nach unserer Politik im Einvernehmen mit den Alliierten die die Reparationen, die Durchführung des Vertrages von Versailles und die Respektierung sämtlicher diplomatischer Akte gewährleistete, die die neue europäische Ordnung begründet haben. Diese **Außenpolitik** machte eine

Innenpolitik

notwendig, die sich von den Lehren des Krieges leiten läßt, die sich auf den Willen der Aufrechterhaltung eines strengen Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben stützt, um den Kredit Frankreichs zu wahren. Diese Idee hat mich in meinen Handlungen stets geleitet. Durch die Bestimmung, daß der Präsident der Republik nur im Falle des Hochverrats verantwortlich sei, hat die Verfassung für die Seite Sorge tragen wollen, daß die Vollmacht des Präsidenten 7 Jahre hindurch vor den Schwankungen der Politik geschützt bleibt. Wenn die Willkür einer Mehrheit den Präsidenten der Republik zwingen sollte, sich aus politischen Beweggründen zurückzuziehen, so wäre der Präsident der Republik nur noch ein Spielball in den Händen der Parteien. Sie werden mir behilflich sein, eine so furchtbare Gefahr abzuwenden. Ich habe es abgelehnt, von meinem Posten zu desertieren. Gefährliche Ratgeber, bemühen sich, im Parteiinteresse durchzusetzen, daß die **neue Legislaturperiode mit dem**

revolutionären Akt

beginnt.

Die **Kammer** wird ihnen die Gefolgschaft verweigern. Getreulich seiner Ueberlieferung wird der **Senat** wie er es in den ernstesten Situationen war, der Verteidiger der Verfassung bleiben.

Ich appelliere an die Vernunft beider Häuser des Parlamentes an ihre Vorsicht und ihre Liebe zu Frankreich und der Republik. Aus Pflichtgefühl habe ich die Verantwortlichkeit übernommen.

Für das Parlament ist nun die Stunde da, die seine zu übernehmen.

Die Kabinettserklärung Marsals.

WTB **Paris**, 10. Juni. (Drahtb.) In der von **Marsal** in der Kammer und von **Katier** im Senat verlesenen **ministeriellen Erklärung** wird gesagt, daß die **Regierung Marsal nur gebildet wurde, um Kammer und Senat zu ermöglichen, sich in der Debatte konstitutioneller Art,** die seit einigen Tagen außerhalb des Parlaments eröffnet worden sei, die aber nur das Parlament endgültig entscheiden könne, auszusprechen. Weiter wird erklärt, im Falle einer Erklärung des Parlaments, daß die verfassungsmäßigen Gesetze unantastbar bleiben müßten. Im Falle der Nichtbilligung der Botschaft des Präsidenten und der darin aufgestellten Grundsätze die die Grundlage der republikanischen Verfassung bildeten, wird die Regierung den Präsidenten über ihren Mißerfolg unterrichten, der dann den sich daraus ergebenden Entschluß fassen wird.

Die Linke lehnt die Kammerdebatte ab.

WTB **Paris**, 10. Juni. (Drahtb.) Nach einem von der radikalen und radikalsozialistischen Kammerfraktion veröffentlichten Protokoll nahm die radikale und radikalsozialistische Kammergruppe in ihrer Sitzung heute eine Resolution an, worin es heißt, das Kartell der Linken die verfassungswidrige Debatte zu der sie aufgefordert wurde, ablehnt. Das Kartell beschließt, diese Debatte zu vertagen, bis sich eine Regierung vorstellt, die dem Willen des Landes entsprechend gebildet wird. Havas bemerkt zu diesem Protokoll daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, weil einige Teilnehmer eine Aenderung in der Verfassung forderten. Um Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, wurde beschlossen, es Havas zu überlassen, ob er es für zweckentsprechend halte, diese Resolution zu begründen.

Um den Präsidentenstuhl.

WTB **Paris**, 10. Juni. (Drahtb.) In den Wandelgängen der Kammer war viel von dem Zusammentritt des Kongresses, d. h. der Vereinigung von Kammer und Senat in Versailles, die Rede. Havas berichtet, die Kandidatur Painleve unterliege keinem Zweifel. Was Doumergue anlange, der viele Anhänger in der Kammer und im Senat habe, so seien seine Absichten noch nicht bekannt. Man wisse nicht, ob er Kandidat sein werde oder nicht.

Das neue französische Kabinett.

Die endgültige Besetzung des Kabinetts Marsal ist folgende:

Vorsitz und Finanzen: **Marsal,**
Justiz: Senator **Katier,**
Aeußeres: Abgeordneter **Lefevre du Prey,**
Inneres: Senator **de Selves,**
Krieg: Abgeordneter **Maginot,**
Marine: Abgeordneter **Desle Ferry,**
Kolonien: Abgeordneter **Fabry,**
Oeffentliche Arbeiten: **Le Trocquer,**
Arbeit: Abgeordneter **Jourdain,**
Befreite Gebiete: **Louis Marin,**
Wirtschaft: Abgeordneter **Kapus,**
Oeffentlicher Unterricht: **Landry,**
Handel: Abgeordneter P. E. **Flandin.**

Das Uebereinkommen zwischen der englischen Arbeiterpartei und der französischen Linken.

WTB **London**, 10. Juni. (Drahtb.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph meldet ergänzend zu seiner gestrigen Meldung über die Punkte des Uebereinkommens zwischen den Vertretern der englischen Arbeiterpartei und des französischen linken Blocks, es sei **eine sofortige Amnestie für die deutschen politischen Gefangenen und die Freilassung der deutschen Geiseln im besetzten Gebiet in Aussicht genommen. Den zunehmenden Requisitionen öffentlicher und privater Gebäude durch die Besatzungsbehörde für die militärischen Zwecke und dem Bau von Kasernen und Paradeplätzen werde ein Ende gemacht werden.** Man stimme auch darin über ein, daß der **Dawesplan die Beseitigung des Micumabkommens** bedeuten würde.

Auf dem Wege zur Lösung des Reparationsproblems.

WTB **London**, 10. Juni. (Drahtb.) Der Finanzsekretär im Schatzamt **William Graham** führte gestern in einer Rede in Plymouth aus, daß sich die **Finanzlage ebenso wie die Aussichten im Handel und Verkehr besserten.** Er sprach die Ueberzeugung aus, **daß man sich auf dem Wege zur Lösung des Reparationsproblems befinde, warnte aber die Zuhörer vor allzugroßen Hoffnungen,** denn selbst wenn die Reparationen Großbritannien mehr Vorteile einbrächten als dies gegenwärtig wahrscheinlich sei, werde das Land wegen seiner insularischen Lage einen sehr starken Anteil an den Kriegslasten tragen müssen. Ein Sachverständigenkomitee sei eingesetzt, um die Mittel zur Verringerung der Last der toten Schuld zu überprüfen, die sich gegenwärtig auf 7700 Millionen beläufe. Er hoffe darauf, daß in verhältnismäßig naher Zeit ein Plan unterbreitet werden könne, der die Verhandlungen zur Lösung beschleunigen würde.

Deutschland.

Um die Abteikirche von Maria Laach.

Der „kleinen Anfrage" der deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtages betr. Schloß Bensberg folgt eine **neue Attacke rechtsgerichteter Blätter.** Diesmal ist es — man höre und staune — **die Klosterkirche in Maria Laach,** derentwillen die evangelische Oeffentlichkeit „zur Verwahrung" aufgerufen wird, „gegen die ins Ungemessene gewachsene politische Machtstellung des römischen Katholizismus in Deutschland".

Was ist nun geschehen? Die Kirche der alten Benediktiner-Abtei am Laacher See ist Ende vorigen Jahres den rechtmäßigen Eigentümern, nämlich den Benediktinern zurückgegeben worden. Darob nun große Entrüstung; denn, so werden wir von den Blättern des Evangelischen Bundes belehrt, die Kirche hat 1841 durch eine Kabinettsordre Friedrich Wilhelms 4., der der evangelischen Gemeinde Mayen-Niedermendig das Mitbenutzungsrecht zugestand, simultanen Charakter erhalten. Nach der Revolution aber sei „Schlimmeres als befürchtet" eingetreten:

„Gegen Ende des Jahres 1923 übertrug das Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung nicht nur das ausschließliche Benutzungsrecht den Benediktinern, noch weiter dem Staate das Besitzrecht wahrend, sondern es ging darüber hinaus und **verschenkte,** wie man annehmen könnte, um eine gute katholische und Zentrumszensur zu erhalten **und etwaige unzuverlässige Katholiken in den bösen Sonderbündlerlagen** durch Geschenk und Dankbarkeit bei der preußischen Stange zu halten, ohne Befragung des Parlamentes, die herrliche Kirche an den Benediktinerorden ohne Entgelt und zum freien uneingeschränkten Besitz! **Es verschleuderte so kostbares Staatsgut von unschätzbarem Kunstwert einseitig zugunsten der katholischen,** und wie man wohl sagen kann, zuungunsten der evangelischen Kirche; auch von einer Entschädigung an diese ist noch nichts verlautbart. Der Oeffentlichkeit, besonders die evangelische, hat ein Recht, von diesen Machenschaften Kenntnis zu erhalten und Verwahrung dagegen einzulegen."

Dazu ist zunächst folgendes zu bemerken: über 700 Jahre lang — nämlich von 1093 bis 1802 — waren die Benediktiner die rechtmäßigen Besitzer der Gebäude und Liegenschaften am Laacher See. Dann kam der große staatliche Raubzug auf den Kirchenbesitz, genannt „Säkularisation" und 13 Jahre später ging die geraubte Benediktinerabtei in den Besitz des preußischen Staates über; 1820 kamen — wie die entrüsteten Blätter richtig bemerken — Klostergebäude und Ländereien in Privatbesitz, 1863 wurden sie Eigentum der Jesuiten, 1893 der Benediktiner von Beuron, sich der Staat immer noch als Eigentümer der Abteikirche betrachtete.

Der orts- und sachunkundige Leser muß nach der Schilderung der Blätter des Evangelischen Bundes zu der Meinung kommen, als ob die evangelische Kirchengemeinde Mayen-Niedermendig auf die Abteikirche in Maria Laach als ihre Pfarrkirche angewiesen sei, jetzt aber durch das preußische Ministerium für Wissenschaft etc. auf die Straße gesetzt, oder religiösen Versorgung entbehre. **Und die Tatsachen?** Sowohl in Niedermendig als auch in Mayen befinden sich evangelische Kirchen. Mayen ist ungefähr zwei Stunden, Niedermendig eine Stunde von Maria Laach entfernt; in der Umgegend von Maria Laach wohnen kaum Protestanten. In Maria Laach ist niemals evangelischer Gottesdienst gehalten worden. Ein **Schaden** ist durch die Ueberlassung der Abteikirche an die Benediktiner den Evangelischen der Pfarrei Niedermendig-Mayen durchaus nicht entstanden. Weshalb also eine **Entschädigung? Das Simultaneum** an der Abteikirche war seit seiner — übrigens **sehr zweifelhaften** rechtlichen Begründung im Jahre 1841 — jederzeit eine **reine Fiktion,** begründet durch einen **Akt preußischer Willkür** zugunsten des damaligen protestantischen Besitzers des Klosters, Herrn v. Delius. An einen Gebrauch der Kirche durch die Protestanten der weiteren Umgebung hat damals niemand gedacht. Dieselben sind übrigens schon längst „entschädigt" worden durch den Bau von protestantischen Kirchen in Mayen und Niedermendig, die wie wir zu wissen glauben, durch energische und wiederholte Staatshilfen ermöglicht wurden. Daß man **trotzdem** den Anspruch auf das Simutaneum für die Protestanten, obwohl für dieselben ganz bedeutungslos, noch aufrechterhalten will, nachdem das Kloster jetzt wieder einem katholischen Orden gehört, beweist, wie wenig man auf gewissen Seiten geneigt ist, den Katholiken Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die Blätter des Evangelischen Bundes verschweigen ferner die Tatsache, daß die Benediktiner, seitdem sie die Kirche weder benutzen, unter großen Opfern mehrere hunderttausend Goldmark aufgebracht haben, um ihr altes Gotteshaus zu erhalten und zu verschönern, die Protestanten aus eigenem keinen Pfennig. Die geringen Staatsleistungen an die Abteikirche standen, besonders in den letzten Jahren, in gar keinem Verhältnis zu den Leistungen des Klosters.

Der eigentliche Grund aber, der für den preußischen Staat maßgebend war, „das kostbare Staatsgut von unschätzbarem Kunstwert" den Benediktinern wieder zurückzuerstatten, war — und das wird natürlich von den so entrüsteten Blättern verschwiegen — der, daß **der verarmte Staat finanziell nicht mehr in der Lage war, für die Unterhaltung der Abteikirche aufzukommen.** Wahre Kunstfreude, denen die Kunst und nicht konfessionelle Hetze am Herzen liegt, freuen sich, wenn die Kunstschätze erhalten werden, geschehe es, von wem es wolle. Daß die Protestanten bereit gewesen wären, dem Staate die Last abzunehmen und sich an den Kosten der Unterhaltung der Abteikirche zu beteiligen, ist nicht bekannt geworden, obwohl doch, wie der Kultusminister Dr. **Boelitz** in den betreffenden Verhandlungen im Preußischen Landtag am 6. April v. J. mitteilte, „sofort nach Eingang des Antrags der Benediktiner in Verhandlungen mit dem Evangelischen Oberkirchenrat, ferner mit dem Konsistorium in Koblenz eingetreten wurde." Auch die Presbyterien in Mayen und Niedermendig boten sich zur Aufbringung von Opfern zur Erhaltung des „unschätzbaren Kunstwertes" keineswegs an —, sondern verlangen von dem verarmten Staat eine Entschädigung, ohne in Wirklichkeit geschädigt zu sein.

Ein politischer Mord?

Die Leiche eines etwa 20jährigen Studenten wurde bei Garching aus der Isar gezogen; sie hatte eine Schußverletzung am Hinterkopf. Der Erschossene stammt aus dem Rheinland; sein Name ist aber noch nicht festgestellt. Man vermutet, nach der Frkf. Ztg. daß es sich um einen politischen Mord handelt.

Ausland.

Die französische Sicherheit.

WTB London, 9. Juni. Daily Telegraph veröffentlicht den ersten Artikel einer Aufsatzreihe des liberalen Parlamentsmitglieds Filser unter dem Titel „Die französische Sicherheit und der Friede Europas". Filser schreibt, wenn Deutschland den Sachverständigenbericht loyal annehme, wenn Frankreich die vom Bericht geforderten Zugeständnisse mache und tatsächlich mitwirke, um die wirtschaftliche Einheit Deutschlands wiederherzustellen, würde Europa zur Ruhe kommen. Obwohl die Sicherheit Frankreichs nicht das Gebot der Stunde sei, sei sie wichtiger als die Reparationsfrage. Die diplomatischen Traditionen könnten in zwei Begriffe zusammengefaßt werden, nämlich die **Rheingrenze** und die **Teilung Deutschlands.** Filser weist dies an Hand der Geschichte nach und schließt mit der von der französischen militärischen Wissenschaft leidenschaftlich unterstützten Forderung **einer dauernden Kontrolle** der rheinischen Brückenköpfe, die den demokratischen Grundsätzen, worauf die neuen Staaten Europas aufgebaut seien, entgegenstehen. Sie bildeten den Kern der kontinentalen Probleme.

Die wahrscheinliche Lösung der Reparationsfrage.

WTB London, 9. Juni. (Drahtb.) Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Das Bedauern in britischen Kreisen über die durch die französische Präsidentschaftskrise hervorgerufene Verzögerung der weiteren Durchführung des Dawesplanes sei umso größer, als dieser Plan im deutschen Reichstag von Marx, Stresemann und Löbe erfolgreich verteidigt worden sei. Letzthin habe ein wichtiger Gedankenaustausch durch Privatkanäle zwischen Vertretern der britischen Arbeiterpartei und den der französischen Sozialistisch-Radikalen stattgefunden. Angesichts dieser Erörterung **sei die Erzielung eines ziemlich umfarenden Uebereinkommens,** sogar vor dem geplanten Besuch Herriots bei Macdonald, **wahrscheinlich.** Dieses Uebereinkommen werde u. a. folgende Punkte behandeln:

1. **Durchführung des Dawesplanes und die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebiets und des Rheinlandes, sobald Deutschland die notwendige Gesetzgebung angenommen und die interalliierten Leitungen gebildet habe und diese in der Lage seien, die ihnen zugewiesenen Organisationen zu übernehmen. 2. Sofortige Räumung des militärisch besetzten Ruhrgebiets auf ein unsichtbares Maß und ihre Beendigung, sobald die Durchführung des Dawesberichts unter Deutschlands Mitwirkung glatt vonstatten gehe. 3. Die Sicherheitsfrage würde durch den Völkerbund gelöst werden,** und zwar vorzugsweise vermittels eines **gegenseitigen Garantiepaktes,** der mehr oder weniger nach dem Vorbilde des Cecilplanes abzielen und wobei **Deutschland in den Völkerbund aufgenommen** werden solle. 4. **Baldige Uebertragung der Kontrolle der deutschen Rüstungen auf den Völkerbund nach Durchführung der vor kurzem vorgeschlagenen neuen interalliierten Untersuchung. 5. Verbindung in einer Erörterung über die allgemeinen Rüstungsvermiderungen mit dem gegenseitigen Garantiepakt.**

Unruhen auf Jamaica.

WTB London, 10. Juni. (Drahtb.) Reuter meldet aus Kingstome (Jamaica): Eine Arbeitergruppe, die mit Verbesserungen von Straßen beschäftigt ist, ist gestern in den Ausstand getreten, um höhere Löhne zu erzwingen. Hierbei kam es zu Unruhen. Die Polizei wurde von der Menge angegriffen. Diese griff in der Notwehr zu den Schußwaffen und tötete 2 Ausständige; mehrere wurden verwundet, während die übrigen zerstreut wurden. Bewaffnete Polizisten bewachen das Unruheviertel. Militär ist alarmiert worden.

Amerikanisches Unbehagen.

WTB Paris, 10. Juni. (Drahtb.) Der „New-York Herald" meldet aus Washington, in offiziellen Kreisen werde nach dem Eintreffen der Nachricht, daß General Kato vom Prinzregenten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt sei, das größte Stillschweigen bewahrt. Indessen herrsche das unzweideutige Gefühl der Gefahr darüber, daß der Mann der in Washington als amerikafeindlicher denn jeder anderer Parteiführer bekannt sei, zur Regierung gelange in einer Zeit, wo die Spannung zwischen den beiden Ländern auf dem Höhepunkt angelangt sei.

Die japanische antiamerikanische Bewegung.

() **London,** 10. Juni. Reuter meldet aus Tokio: Die antiamerikanische Bewegung aus Anlaß der Einwanderungsgesetzgebung geht soweit, daß gestern Raufbolde in den Tanzsaal eines großen Hotels eindrangen, die anwesenden Amerikaner beleidigten und forderten, daß alle Amerikaner ausgewiesen würden.

Japanischer Boykott amerikanischer Films.

WTB London, 10. Juni. (Drahtb.) Reuter meldet aus Tokio, die hiesigen kinomatographischen Gesellschaften haben gestern den Boykott gegen amerikanische Filme beschlossen und ihre Kollegen in ganz Japan aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Die amerikanische Antwort.

Westminster Gazette berichtet aus Newyork, daß die amerikanische Antwort auf den japanischen Protest wegen der amerikanischen Einwanderungsmaßnahmen unmittelbar bevorstehe. Man erwartet, daß das Staatsdepartement endgültig der Ansicht Ausdruck geben wird, daß die bilateralen Vertragsverpflichtungen nicht verletzt worden seien. Die Antwort werde in freundschaftlichem Tone gehalten werden.

Eine portugiesische Meuterei niedergeschlagen.

WTB Paris, 10. Juni. (Drahtb.) Nach einer Blättermeldung aus Lissabon haben sich 29 Fliegeroffiziere, die im Lager von Amador als Protest gegen die Absetzung ihres Führers gemeutert hätten, sich dem Befehlshaber der Truppen, die das Lager einschlossen, ergeben.

Die albanischen Wirren.

Die Regierung geflüchtet.

WTB Paris, 10. Mai. Havas berichtet, Corriere d'Italia erfährt aus Valone, daß Tiran den Aufständischen in die Hände gefallen und die Regierung geflüchtet sei. Nach einer Havasmeldung aus Belgrad ist Emissäre von den Aufständischen als Geisel festgenommen worden.

WTB Paris, 10. Juni. (Drahtb.) Havas meldet aus Tirana, die Revolutionäre hätten sich der Stadt Aleppio bemächtigt, die die Regierungstruppen unter Wegführung der Kanonen geräumt hätten.

Das Hauptquartier der albanischen Aufständischen.

Rom, 10. Juni. Nach dem Giornale d'Italia befindet sich das Hauptquartier der albanischen Aufständischen in Fieri. Nach weiteren Berichten haben nicht nur die Städte Valona, Argyrocastro, Klisura, Tremeti und Berat ihren Beitritt zu den Aufständischen erklärt, sondern auch die Provinz Koriza. Nach einem Kriegsrat beschlossen die Aufständischen in Fieri, der Regierun in Tirana mitzuteilen, daß sie bereit seien, mit der Regerung zu verhandeln unter der Bedingung, daß die Regierung sämtliche Bedingungen der Aufständischen annehme und der bisherige Regierungsleiter Hamed Zogu Albanien

---

Die Kirchenmaus.

Skizze von **Felix Burkhardt.**

Unterm dritten Kirchenstuhl links, genau dort, wo jeden zweiten Sonntag die Frau Dorfschulze ihr Schwarzleidenes zerdrückt, hat eine Maus ihr Nest. Aus den bunten Fasern vom abgetretenen Altarteppich, aus dürrem Kirchhofsgras ist es gebaut.

Sie ist keine geborene Kirchenmaus, nein, eine ganz gewöhnliche Hausmaus ist sie. Unten in der Scheune des Dorfschneiders Ungetreb ist ihre Heimat. So kurz nach dem Erntefest wurde sie geboren. Mit sechs anderen Geschwistern hat sie ihre ersten Tage in einem Bett aus weichem, durftenden Heu verbracht. Sie war sehr klein, und man sagt, ihre Mutter hätte sie den anderen vorgezogen. Weil sie aber eine kleine, weiße Schwanzspitze hatte, wurde sie Schneeschwänzchen genannt.

Auf diese Schwarzspitze war sie heimlich stolz. Ihre Mutter hatte ihr einmal erzählt, sie hätte entfernte Verwandte in der Stadt, die wären ganz weiß und furchtbar vornehm und wohnten in goldenen Häusern. In ihre Träume spazierten gar oft die hohen Verwandten.

Sie selbst hatte nur Kummer und Verdruß an dieser weißen Schwanzspitze. Alle anderen Mäuse warfen ihr Hochmut vor und hatten nur spitze Reden für sie. Als ob sie daran schuld sei, daß ihr eine solche Schwanzspitze mit in das Leben gegeben war. —

Der furchtschweren Garben aber wurden weniger und die Scheune leerer und lichter. Durch das Deichfelloch in der Hinterwand sprang oft der Kater und das Verstecken wurde immer schwerer. Die anderen Mäuse schnitten sie gänzlich und sie beschloß, deshalb auszuwandern. Sie schlüpfte durch die Lücke im Tor, sprang über den Hof, war im Husch durch den Zaun, und kam so auf den großen Kirchhof. Sie drückte sich scheu durch die zitternden Grashalme, setzte sich und äugte mißtrauisch umher. Wie fremd hier alles war und so feindlich hell!

Plötzlich erschrak sie, daß ihr das Herz bis hoch zum Halse schlug. Unten von der Dorfstraße kam es, was Großes, Weißes. Gerade auf sie zu. Jetzt war es zwischen ihr und der Scheune. In großen Sätzen flüchtete sie auf das Haus zu, das mitten in dem grünen Gottesacker lag. —

So kam die Maus in die Kirche. Etwas karg war die Kost. Dafür gehörte ihr aber jetzt der ganze Raum allein. Keine neidischen Mitmäuse waren da. Und ein Kater verlief sich auch nicht in die stille Kirche.

Manchmal kamen zwar Menschen in die Kirche. Die waren aber ganz ungefährlich. Außerdem hörte man das Getrampel schon lange, ehe die alte, brummige Kirchentür warnend knarrte.

Jeden Winkel, jede. Löchlein kennt sie. In den Kirchenfenstern hängen zwei ewig-hungrige Spinnen. Im Kirchturm lärmt eine Sperlingsfamilie. Mit den Spinnen und Sperlingen hält sie keinen Verkehr. Die Spinnen sind ihr zu habgierig und die Sperlinge zänkische Gesellen.

So verlebt sie ruhig und unangefochten ihre Tage. Aber einmal hat sie doch ein furchtbares Abenteuer estanden. Da kam der alte Haasenritter, Kirchendiener und Nachtwächter in einer Person, in die Kirche getappt. Das weiße Tier von damals fuhr ihm zwischen den Beinen durch, kroch unter die Bänke und schnupperte dem Mäuslein nach. Verschüchtert saß das hinter der Bibel auf dem Altar. Endlich rief der alte Haasenritter: „Komm, Flocki, komm!" Nun weiß das Mäuschen, daß das schreckliche Geschöpf „Flocki" heißt und zu dem Mann gehört, der immer solchen Lärm macht, wenn er die knarrige Kirchturmstreppe hinaufgekrochen ist. —

Draußen auf dem Gottesacker raschelten die Blätter, wenn die Maus auf Nahrung zog. Es währte nicht lange, da schlich der Frost um die Kirchenmauern und die Kälte kroch durchs Schlüsselloch und zwängte sich durch die Spalten und Risse der langgedienten Kirchent„üren. Dann tanzten Schneeflocken vor den bunten Fenstern und warfen neugierige Blicke in den düsteren Raverte.

Als die Erde hart geworden war, kam eines Tages ein hungriges Feldmäuschen in dmie Kirchendämmerung geschlüpft. Wie ein Blitz war die regelrechte Besitzerin der Dorfkirche über den Eindringling hergefallen. „Du Stoppelhofer, du hergelaufenes Geschöpf, du Tagedieb, was suchst du hier?" Die Feldmaus war um die Antwort nicht verlegen: „Bei euch Kirchenmäusen, was soll man da wohl suchen? Ihr habt ja selbst nichts! Ihr seid ja so arm wie nur Kirchenmäuse es sein können!" Das war Schneeschwänzchen doch zu viel. Sie war eine ehrliche Kirchenmaus, stammte von biederen Hausmäusen ab, die einen festen Stammsitz in der Dorfschneiderscheune hatten. Was ging diesem vagabundierenden Ding ihre Armut an? Sie fiel also kurzerhand über ihren Feind her. —

Am anderen Morgen wunderte sich der Kirchendiener und Nachtwärter Haasenritter, daß mitten vor dem Taufstein eine tote Feldmaus lag.

Aber auch die Kirchenmaus sollte eines gewaltsamen Todes sterben. Als sie einen Ausflug in das Grundstück des Schneidermeisters Ungetreu machte, wohl um alte Jugenderinnerungen aufzufrischen, schnappte sie der graue Kater.

„Nun, Peter, da hast du ja eine ganz feine eine mit einem weißen Schwänzchen!" sagte der Schneider und blinzelte über die Brille.

Des Dichters Traum.

Von Franz Carl **Endres**

Der Dichter lag in seinem Bett. Denn seine Dachstube war kalt und seine letzte Hose war versetzt. Die alte Näherin, die in der Dachstube nebenan wohnte, brachte ihm das Essen, wenn sie von der Stör abends nach Hause kam. Es war seine einzige Mahlzeit, und sie bestand meistens aus Malzkaffee und Schwarzbrot. An Festtagen wurden Kartoffeln eingeschoben, die angebrannt waren und so einen Ersatz für geröstete Erdfrüchte abgaben.

Der Dichter hatte die Zeit, in der er sich noch Gedanken über sein Los machte, schon hinter sich. Es hatte Wochen gegeben, in denen er von Redaktion zu Redaktion, von Verlag zu Verlag gerannt war, um müde und von der Last der Absagen bedrückt, nach Hause zu kommen. Als seine letzten Stiefel durchgelaufen waren, hörte diese sinnlose Tätigkeit von selbst auf. Dann kamen schlimme Wochen, in denen er daheim blieb und über sein Schicksal nachdachte. Da tauchte seine Kindheit vor ihm auf und mit ihr kamen die Hoffnungen und der hohe Sehnsuchtsflug der Jugend wieder. Auch Erinnerungen kamen: an sehr talentlose Schulkameraden, Menschen, die im Saufen und im Stumpfsinn sich erschöpft hatten und heute in behäbiger Wohlbestalltheit den unzweifelhaften Eindruck erfolgreichsten Lebenswandels machten. Nur er, mit seinen Träumen und Gedanken, war für diese Welt so ganz entbehrlich, so ganz gleichgültig geworden.

Aber auch diese Wochen vergingen. Als die letzte Hose versetzt war und der Heimatsbegriff sich auf das Bett beschränkte, ein trockener Husten zudem so viel Qual erzeugte, daß sein Nachlassen schon Glück bedeutete, da umschwebten den Dichter nur freundliche Gedanken.

Die alte Näherin behauptete zwar mit ängstlich besorgtem Gesichte, er habe hohes Fieber. Aber was wußte die davon!? Seine Augen waren hell und die Lichtgestalten seiner letzten Dichtung, die eben vollendet auf seiner Decke lag, bewohnten mit ihm die Dachstube, verbreiteten Glanz und Wärme und schritten körperlich greifbar um ihn her.

Auch der Hunger tat schon lange nicht mehr weh. Der Magen schien sich daran gewöhnt zu haben, mit ein paar Tropfen Kaffee zufrieden zu sein und verzichtete auf dasg raue, schlechte Brot.

In einer bitterkalten Winternacht hörte die Näherin den Dichter laut sprechen. Sie kam eilig herüber, um nach dem Kranken zu sehen.

Der Dichter richtete sich in seinem Bette auf. „Traumschöne Königin, ich wußte, daß du zu mir kommst," sagte er und wollte die alte Näherin küssen. Das Weibsein wich zuerst entsetzt zurück, dann aber merkte es wohl, daß da ein Sterbender war, und nahm sein Haupt in ihre dürren Arme.

„Doch noch bei dir! Doch noch bei dir!" Das waren des Dichters letzte Worte. Dann irrten erdfremde Lichter über seine Augen. Sein verhungerter Leib streckte sich. Seine Hände griffen noch ein paarmal tastend umher. Noch ein letzter, leiser Seufzer und ein Lächeln . . .

Die Näherin kaufte ihm einen Kranz auf sein Grab. Es war der einzige. Und dann weinte sie noch lange Zeit, wenn sie an der Tür ihres Zimmernachbarn vorbeiging.

Das hat mit seinen letzten Dichtungen brachte sie dem Eigentümer der Verlagsfirma „Habicht und Eule", in dessen Hause sie ab und zu nähte.

Die Firma „Habicht und Eule" hatte sich für den lebenden Dichter niemals interessiert. Als nun aber der Verlagsinhaber dieses Werk des toten Dichters in Händen hate und den letzten farbenglühenden und lebensvollen Traum des Verhungerten las, da schlug er sich auf seine dicken Schenkel und sagte nur: „Prachtvoll! Das gibt eine herrliche Luxusausgabe!" Und dann machte er ein ganz schlaues Gesicht.

Der Dichter hatte die alte Näherin in einem mehr scherzhaften als ernsten Testament als Universalerbin bezeichnet. Das arme, alte, unerfahrene Weiblein war rasch durch eine kleine Abfindung um das Honorar betrogen und „Habicht und Eule" hatten einen Riesenerfolg mit der Herausgabe von „Des Dichters letzter Traum".

Die Seele dessen aber, der zu solchem Vorteil der Firma „Habicht und Eule" geträumt hatte, war auf dem Wege in die Heimat. Und noch einmal schaute sie auf die Erde auf das Tun der Menschen und lächelte. Sie weinte nicht mehr und lachte nicht mehr, sie war frei von einem hungernden und dürstenden Körper. Aber sie lächelte noch einmal, bevor sie in andere Sphären und unermeßliche Weiten zog.

verlasse. Gestern morgen sei daraufhin die Antwort eingetroffen, daß die Regierung daß die Regierung die Bedingungen der Aufständischen annehme und den bisherigen Regierungsrat Hamed Zogu gebeten habe, Albanien zu verlassen. Eine definitive Antwort sollen die Aufständischen in Fieri bis heute mittag erhalten. Der Leiter des Aufstandes in Skutari telegraphierte an den Obersten Kriegsrat in Fieri und bat ihn, den Marsch auf Tirana fortzusetzen.

Demselben Blat wird aus Brindisi mitgeteilt, daß heute morgen mit dem Dampfer Puglia zahlreiche Flüchtlinge aus Albanien angekommen sind, darunter die Familie von Hamed Zogu und mehrere Freunde und Anhänger des verstorbenen Essad Pascha.

Keine italienische und jugoslawische Einmischung.

WTB Rom, 10. Juni. Infolge der Ereignisse in Albanien traten die Kabinette von Rom und Belgrad entsprechend dem zwischen Italien und Jugoslavien abgeschlossen en Freundschaftsvertrag, der eine beiderseitige Zusammenarbeit vorsieht, in einen Meinungsaustausch. Beide Regierungen stellten dabei als Ziel ihrer Politik fest, daß sie nichts unternehmen werden, was die Entwicklung eines unabhängigen Albaniens hindere oder auch nur beeinträchtigen könne. Sie trachten deshalb den gegenwärtigen Kampf in Albanien als eine innere Angelegenheit des Landes.

Die deutsche Einwanderung nach Amerika.

() **Washington**, 10. Juni. Nach der Mitteilung des Handelsdepartemens zeigte die **deutsche Einwanderung** während des ersten Viertels 1924 wie ein Kabeltelegr. der Frkf. Ztg. meldet, eine sehr deutliche **Abnahme**, hauptsächlich wegen der verhältnismäßig frühzeitigen Beanspruchung der Totalquote für 1923. Nur 4000 Personen wanderten von Deutschland im April ein. Die Einwanderung nach Südamerika ist im Wachsen, jedoch absorbieren die Vereinigten Staaten immer noch 80 Prozent der gesamten Auswanderung aus Deutschland.

() **Washington**, 10. Juni. Der Senat nahm die sogenannte **Sabath-Bill** an, die bekanntlich bereits das Repräsentantenhaus passiert hat, und die den **Fremden**, die zeitweilig vor dem 26. Mai zugelassen sind, erlaubt, Frauen und Kinder bis zur Gesamthöhe von 13 090 mitzubringen.

Vertagung des nordamerikanischen Kongresses

WTB Washington, 10. Juni. Der Kongreß hat sich bis zum Dezember vertagt.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

St. Bürokratius.

Immer und immer wieder macht St. Bürokratius von sich reden. Der durch seine komische Wirksamkeit im Einerlei des Alltags für die nötige Abwechslung sorgt auch in unserer schweren Zeit die Lachmuckel ab und zu in Bewegung setzt, und auch einem manchmal ernstlich die Rückständigkeit des eigenen Verstandes gegenüber der des behördlichen so recht deutlich zum Ausdruck kommen läßt, aber auch einen Begriff von der Langsamkeit des Amtsschimmels gibt, der aus seinem ruhigen gemächlichen Schritt durch nichts herauszubringen ist. Ein recht köstliches Stückchen aus der Wirksamkeit dieses wunderlichen Heiligen Bürokratius auf dem **Postamt in Olpe** macht jetzt die Runde durch den westdeutschen Blätterwald. Bei einer Firma in Haltern lief dieser Tage eine von dem Postamt in Olpe ausgestellte **Postanweisung in Höhe von einem Rentenpfennig ein.** Der Betrag war bezeichnet als **Ersatz für ein Paket mit fünf Dutzend Strümpfen, das am 23. Oktober vorigen Jahres verloren gegangen war.** Wir hielten dies Stückchen für einen guten Witz, den ein Witzbold ausgeheckt hätte, daß es **Wirklichkeit war, haben wir erst geglaubt, als es uns auf Anfrage bei der zuständigen Stelle des hiesigen Postamtes bestätigt wurde.** Doch sei auch bemerkt daß das hiesige Postamt nach seiner uns gegebenen Mitteilung dem Antragsteller sehr geraten hatte von einer Reklamation wegen des geringfügigen Betrages abzusehen aber der Reklamant vernünftig auf seiner Forderung eigensinnig bestand. Jetzt wird er mit dem **einen Rentenpfennig** wohl glücklich werden. Ja, ja, „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert". Diese **fürstliche** Entschädigung wird ihn sicher glücklich machen. Vielleicht kann er sich dafür aber auch die abhanden gekommenen fünf Paar Strümpfe kaufen. Wenn man uns die Firma verriete wo sich eine solch günstige Einkaufsgelegenheit findet, — für Massenabsatz dieser Firma garantieren wir — die Redaktion, wie auch unsere gesamten Leser, denen wir in diesem Falle aus reinster Nächstenliebe die Adresse verraten würden wären dafür sehr dankbar. Eine andere Preisfrage aber für deren Lösung sich sicher auch viele interessieren, sind die Unkosten, welche seit der Feststellung der Verlustanzeige bis zu der genialen Lösung der Aushändigung von einem Rentenpfennig entstanden sind. Zur Lösung derselben sind wir leider nicht imstande. Dr W.

---

w **Olpe**, 11. Juni. Gestern Nachmittag wurde auf der Martinstraße zwischen Nickel und der Fabrik von Eduard Müller ein **Kind** im Alter von ungefähr acht Jahren von einem **Automobil** überfahren. Es erlitt einen **Armbruch** und einen **Schädelbruch.** Das Kind wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt, sein Befinden ist sehr ernst. Das Kind stammt aus Rehringhausen. Es war in Begleitung seines taubstummen Vaters, eines Schusters aus Rehringhausen, dessen Frau auch taubstumm ist, während seine beiden Kinder voll normal sind. Die Bevölkerung nahm an diesem tragischen Fall großen Anteil. Wen die Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt. Doch wurde von vielen Seiten behauptet, der Wagen wäre bedeutend schneller als in Ortschaften zulässig gefahren. Die Klagen über zu schnelles Fahren der Automobile mehren sich in den letzten Tagen außerordentlich. Uns selbst ist das rasende Tempo mancher Automobile besonders auf der Kölner Straße außerordentlich unangenehm aufgefallen. Es wäre im Interesse der gesamten Bevölkerung doch wohl dringend geboten, daß die Polizei gegen das rasende, zu einem groben Unfug ausgewachsene Wahntempo vieler Automobile in den Straßen des Ortes einschritte. Jeder vernünftige Automobilfahrer wie die gesamte Bevölkerung würden dies dankbar begrüßen. Es ist die höchste Zeit, daß die Polizei hier rücksichtslos einschreitet.

() **Olpe**, 11. Juni. **Windhorstbund Olpe.** Heute abend findet im Lokale Anton Gastreich eine **wichtige, inhaltreiche Sitzung** statt, zu der alle Mitglieder recht freundlich eingeladen werden.

!! **Olpe**, 11. Juni. Für den Heimatkunstabend am Donnerstag werden auch **Schülerkarten** für 0,50 M. ausgegeben.

Provinzielles

Verhängnisvolles Unwetter.

WTB Düsseldorf, 10. Juni. Gegen 2 Uhr nachmittags ging am 1. Feiertage über Düsseldorf ein heftiges Gewitter nieder bei **großem Sturm und** wolkenbruchartigem **Regen, das sehr schweren Schaden anrichtete. Der Turm der Marklinskirche in Bilk** stürzte ein. **Dabei fiel der Turmhelm zum Teil auf ein gegenüberliegendes Haus und beschädigte dieses** stark. **Ein Mann wurde getötet, eine Frau und ein Kind wurden schwer verletzt.** Großen Schaden richtete das Unwetter im südlichen Teile der Stadt an. Der **Florapark wurde durch den Sturm stark beschädigt. Die Fährstraße ist infolge der hier abgerissenen Dächer unpassierbar. Die Feuerwehr wurde in 153 Fällen alarmiert.** Es handelte sich aber **meist um abgehobene Dächer, Giebel- und Deckeneinstürze, sowie um abgerissene Hochspannungsleitungen.**

* **Neuß**, 10. Juni. Ein selten schweres Unwetter zog gestern nachmittag zwischen 2—3 Uhr, von Nordwest nach Südost, über die Gemarkungen von Elfgen, Hemerden, Ocken, Holzheim, Neuß, Grimlinghausen nach Düsseldorf-Bilk. Ganze **Felder**, Weizen, Roggen, Hafer und Frühkartoffeln sehen aus **wie gewalzt.** Hagelschlossen von ungewöhnlicher Dicke bedeckten vielfach fußhoch die vernichtete Ernte. Die bekannte große Obst- und Beerenobstplantage von Hönig und Schlösser ist schrecklich verwüstet; ebenfalls ganze Flächen Kohlpflanzungen bei Grimlinghausen. **Der Schaden ist unermeßlich, zudem viele kleine Landwirte gegen Hagelschlag nicht versichert sind. Auch viele Glasfenster** sind zertrümmert **worden. Seit 1910 hat ein solches Unwetter hier nicht mehr getobt.**

---

* **Butzbach**, 10. Juni. In dem nahe gelegenen Gambach hat sich eine furchtbare Liebestragödie abgespielt. In das Haus des Landwirts Jakob Rauhl drang der von diesem abgelehnte Liebhaber seiner Tochter, ein Anfangs der 20er Jahre stehender junger Mann namens Philipp Rumpf ein, indem er mit einer Leiter in das Zimmer stieg, in dem seine Geliebte und deren Mutter schliefen. Von der Frau zur Rede gestellt, schoß er blindlings auf diese und verletzte sie durch zwei Schüsse schwer. Darauf trat er an das Bett des Mädchens und feuerte auch auf dieses zwei Schüsse ab, die es so schwer verwundeten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Mit einem Schuß in den Hals tötete er sich dann selbst.

* **Elbach**, 11. Juni. In den letzten Tagen zeigt sich am rechten Ufer der Sieg gegenüber dem Dorfe Elbach eine eigentümliche Erscheinung. Die **Schiefermassen des Berges sind in dem unteren Teile vollständig abgerutscht, während der Boden über der Abrutschstelle weitere 30 Mtr.** bergaufwärts **drei große Bruchspalten aufweist, die von beiderseitigem Bodenriß flankiert sind. Die Gesamtbreite des Bruchfeldes beträgt durchschnittlich etwa 23 Mtr.,** während die einzelnen Spalten eine Breite von 1,00—2,00 Mtr. und eine Tiefe von 1,20—1,70 Mtr. aufweisen. An der Hauptbruchstelle, in unmittelbarer Nähe des Abrutsches befindet sich ein Loch in den Gesteinsmassen, das eine Tiefe von 1,80 Mtr., eine Breite von 0,30 Mtr. und eine Länge von 0,50 Mtr. besitzt. Mit dem angegebenen Maße scheint die Tiefe der Oeffnung jedoch nicht erreicht zu sein, vielmehr lassen die bestehende Spalten darauf schließen, daß sie sich noch weiter nach unten fortsetzt. Ueber die Ursache der Erscheinung gehen die Meinungen auseinander. Zu befürchten ist, daß das Erdreich an dieser Stelle noch weiter absinkt und höher liegende Teile des Berges in Mitleidenschaft gezogen werden.

WTB Köln, 10. Juni. (Drahtb.) **Erschossen aufgefunden** wurde an der Militärringstraße in der Nähe des Südfriedhofes ein Mann im Alter von ca. 50 Jahren. Der Tote, welcher an einem Baum angelehnt, war und der aus Köln-Sülz stammt, scheint schon mehrere Tage dort gelehnt zu haben. Vermutlich handelt es sich um Selbstmord.

* **Elberfeld**, 10. Juni. Wegen Aufforderung zum Steuerstreik verurteilte die Strafkammer den Bankdirektor Conrad Schön hierselbst zu einem Monat Gefängnis. Schön hatte in einem Artikel seiner Zeitung, des Organs der Haus- und Grundbesitzer, die Mitglieder zur Verweigerung der steuerlichen Abgaben als Druckmittel aufgefordert. Das Schöffengericht hatte ihn zuerst freigesprochen und seinen Angaben geglaubt, daß es sich nicht um eine ernsthafte Aufforderung gehandelt habe, doch gewann die Berufungsinstanz aus dem klaren Wortlaut des Artikels eine andere Auffassung. Schön spielt im wirtschaftlichen Leben Elberfelds eine große Rolle.

* **Düsseldorf**, 10. Juni. Die Säle des Zoo, die die Besetzungsbehörde wegen der Verweigerung des Kasernenbaus beschlagnahmt hatte, sind **wieder freigegeben.** Vielleicht werden auch einige Säle des Kunstpalastes den Künstlern wieder zur Verfügung gestellt werden. Allerdings muß schon beschlossen werden, daß die diesjährige **Kunstausstellung ausfällt.**

* **Homburg v. d. H.**, 10. Juni. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich auf der Strecke Homburg-Nauheim, und zwar auf der über die Saalburg führenden Straße ein **schweres Automobilunglück.** Der Direktor des Homburger Kurparkfanatoriums Herr Weber, der mit einer dort wohnenden Dame Frau Mebus in seinem Automobil fuhr, konnte bei Hundstadt die Kurve, die er in übermäßigem Tempo zu nehmen versuchte, nicht bewältigen. Er verlor die Herrschaft über die Maschine, die mit voller Geschwindigkeit gegen eine Telegraphenstange rannte. Der Wagen überschlug sich zweimal. **Direktor Weber und Frau Mebus waren auf der Stelle tot.**

Vermischtes.

Autounglück.

Berlin, 10. Juni. Wie der Lokalanzeiger meldet, stieß gestern abend gegen 9 Uhr ein **Personenauto** zwischen Oranienburg und Gransee im Norden Berlins an einem schrankenlosen Uebergang mit **einem Kleinbahnzug** zusammen. Das **Auto** stürzte um und die von der Maschine erfaßten Insassen wurden eine kurze Strecke mitgeschleift. Vier Personen wurden getötet, drei schwer verletzt.

Ein nettes Früchtchen.

Die Stadt Schweinitz in Böhmen und ihre Umgebung wurde in den letzten Monaten von vielen großen Bränden heimgesucht. Es wurde jetzt ein 13jähriger Schüler, der Sohn eines Häuslers, der wegen einer Züchtigung aus dem elterlichen Hause entwichen war und sich in einem Walde aufhielt, als Brandstifter verhaftet. Er gesteht, aus Hunger Einbrüche verübt und zur Verwischung der Spuren die betreffenden Häuser in Brand gesteckt zu haben.

Kirchliches

Pilgerzüge nach Rom im Heiligen Jahre 1925.

Das Zentralkomitee der Katholiken Deutschlands hielt unter Leitung seines ersten Präsidenten des Fürsten Alois zu Löwenstein am Montag, den 26. Mai, eine außerordentliche Sitzung in Berlin. H. H. Generalsekretär Raps erstattete eingehenden Bericht über die Vorbereitungen zur 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands am 31. August, 1. und 2. September zu Hannover. Dabei ergab sich, daß bereits unendlich viel Arbeit geleistet ist. Ein weiterer wichtiger Punkt der Sitzung war die Besprechung über die Teilnahme der Katholiken Deutschlands am Heiligen Jahre 1925 in Rom. Es sollen **auf Wunsch des Heiligen Vaters auch die deutschen Katholiken** zahlreich nach Rom kommen. Die H. H. deutschen Kardinäle haben das Zentralkomitee der Katholiken Deutschlands mit der Sorge für diese Pilgerzüge betraut. Das Nähere über die Pilgerzüge wird gelegentlich in der 63. Generalversammlung am 31. August bekanntgegeben. Vorläufige Anfragen über Leitung und Organisation der Pilgerzüge sind zu richten an H. H. Generalsekretär Raps, Würzburg, Neubaustraße 72, Anfragen von **Eisenbahnteilnehmern** mögen vor der Veröffentlichung gelegentlich des Katholikentages nicht eingeracht werden.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Teutonia Bochum schlägt D. J. K. Olpe 4:3.

Die Sportabt. des Kath. Jüngl.-Vereins Olpe hatte am Pfingstmontag die erste Elf der Teutonia Bochum zu Gast. Olpe hatte mit der Mannschaft einen guten Griff getan. Teutonia Bochum steht mit an führender Stelle und zeigte ein Spiel wie Olpe es wohl selten zu sehen bekommt.

Spielverlauf:

3,30 Uhr pfeift Schiedsrichter Becker aus Siegen zum Spiele an. Bochum findet sich sehr rasch. B. zieht immer wieder in Combination vors Olper Tor. Die Olper Verteidigung und Torwart sind aber auf ihrem Posten und lassen vorerst keinen Erfolg zu, erst in der 18ten Minute gelingt es Bochum in Führung zu gehen. Olpe vermag jedoch kurze Zeit darauf auszugleichen. Weiterhin bis zur Halbzeit verteiltes Spiel indem Bochum noch einen Erfolg erringen kann mit 2:1 für Bochum gehts in Halbzeit. Nach Wiederanpfiff hatte man gehofft, daß Olpe, das nun mit dem Winde spielte mehr zur Geltung kam. Doch Bochum behält vorerst Dank seines bewerten Zuspiels die Oberhand und kann noch ein 3. Tor treten eine viertel Stunde vor Schluß. Das feuerte Olpe sehr an. Es gelingt Olpe gleich zu ziehen. Drei Minuten vor Schluß vermag Bochum infolge eines Fehlers der rechten Verteidigers von Olpe das siegbringende Tor zu treten. Mit dem Ergebnis 4:3 für Bochum trennte der Schiedsrichter beide Mannschaften. Bochum war die bessere Mannschaft und hatte den Sieg verdient. Die Mannschaft Bochum zeigte ein wohldurchdachtes Combinationsspiel und gute Ballbehandlung. Jeder Mann war auf seinem Posten. Einen hervorheben hiesse den andern zurücksetzen. Olpe ersetzte die fehlende Technik durch übergroßen Eifer. Gut in der Mannschaft waren Mittelläufer und Verteidiger. Der Tormann Heinr. Ries spielte mit viel **Glück.** Ihm dürfte wohl in erster Linie das günstige Ergebnis zu verdanken sein. Das Spiel wird von Anfang bis zu Ende fair durchgeführt und bei den Zuschauer den besten Eindruck hinterlassen haben: Dieses Spiel dürfte der D. J. K. D. neue Anhänger geworben haben. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

Aggertaler Turngau.

Der Aggertaler Turngau wird am 16. und 17. August Kampfspiele unter schärfster Konkurrenz bringen. Dieselben sollen auf dem Aggerberg im Oberbergischen zum Austrag kommen. Die Veranstaltung ist, wie das Harfort- und Kaiserbergfest offen für alle Turner. Vorgesehen sind leichtathletische Uebungen; für Turner ein Vierkampf und Einzelkämpfe, für Turnerinen Dreikampf und Einzelkämpfe, für Jugend Einzelkämpfe. **Außerdem** werden 2 Wanderpreise ausgetragen, der erste als Aggerbergstaffette über 4 mal 100 Mtr. und der zweite für ein 25 Km. Gehen.

Auskunftsstelle: Turn- und Sportverein 1883 e. V. Eckenhagen, Bez. Köln.

Der Flug um die Welt.

WTB Tokio, 10. Juni. Der französische Flieger Disy ist hier angekommen.

WTB Honkong, 10. Juni. (Drahtb.) Die amerikanischen Weltflieger sind nach Haiphong weiter geflogen.

Welt und Wissen.

„Merkwürdige Echos.

Von **Wilh. Müller**-Hermsdorf.

Der Schall durchmißt in einer Sekunde 340 Meter, d. h. in der Luft, während er im Wasser in derselben Zeit 1345 Meter zurücklegt. Das Echo, welches bestimmte Töne nach einer kurzen Pause genau wiederholt, entsteht durch Rückprall der Schallwelle von einer Wand, die so weit entfernt liegt, daß der von ihr zurückgeworfene Schall um eine kurze Pause später zu unserm Ohre zurückgelangt, ganz so wie mehrere hintereinander gestellte Spiegel uns dasselbe Bild in immer mehr verkleinertem Maßstabe zurückwerfen würden. Das Echo kann man daher eine Spiegelung der Töne nennen. In der Natur kommen die stärksten und zartesten Echos vor, weil hier die Bergwände teils größer, teils ferner sind. Den stärksten Nachhall gewähren Höhlen. Ein außerordentliches mächtiges Echo hat eine Höhle bei Viborg in Jütland (Dänemark), genannt die Smellen. Als einmal die Russen ins Land gefallen waren und an jene Höhle kamen — so erzählt der Geschichtsschreiber, Claus Magnus — warf einer ein lebendes Tier hinein, dessen Gebrüll ein so ungeheueres Echo erweckte, daß die Russen vor Schreck zu Boden stürzten und mehrere vor ihnen vor Angst starben.

Das stärkste Echo hört man bei Gewittern in den Schweizer Alpen. Es ist dies wie ein geisterhaftes, gewaltiges Dahinrauschen der Töne an den langen Felserwänden.

Die regelmäßigsten Echos kommen an großen, weitläufigen Gebäuden vor, weil die Wände systematischer hintereinander folgen. Daher gibt es eine 40silbige Wiederholung an einem Gebäude der dadurch berühmten Casa Simonetta in der Lombardei. Dieses Schloß hat seinen Namen von der brühmten Sängerin Simonetta, die einmal, ohne das Echo zu kennen, von ihrem Liebhaber hierher eingeladen wurde und vor einem angeblich außerhalb lauschenden großen Publikum sang. Es war aber niemand draußen, als ihr Liebhaber, dessen Händeklatschen vom Echo hundertfach wiederholt wurde. Als sie aber den Betrug erfuhr, war sie sehr erzürnt und verließ den Freund für immer. Das Landhaus aber behielt ihren Namen. Schon Pater Athanasius Kircher kannte dieses Echo. Es wird bewirkt durch die Gegenüberstellung der beiden Seitenflügel des Schlosses, die gegen den Hof zu fast kein Fenster haben.

Das Echo zu Rosncath in der Gegend von Glasgow wiederholt ein kurzes Trompetenstück, sobald dasselbe geendet hat, um zwei Töne tiefer. Dann erst wird es von einem zweiten Echo wieder um einen Ton tiefer wiederholt, und noch einmal durch ein drittes Echo wieder um einen Ton tiefer.

Ein Echo in der Gegend von Rouen wiederholt einen kurzen Gesang auf die mannigfachste Art, nämlich als ob die Töne sich näherten und wieder entfernten, bald leise, sogar mit Unterbrechungen, in denen der Ton verschwindet, um wiederzukehren. Der eine hört die Töne zur Rechten, der andere zur Linken, der eine nur einfach, der andere doppelt. Der Singende selbst hört kein Echo, und die das Echo vernehmen, hören den Sänger nicht. —

Das Echo am Lorelayfelsen am Rhein gibt eine Silbe 17mal zurück, das Echo auf dem Königsplatz in Kassel neunmal. Zu Adersbach im Felsenmeer (in Böhmen an der Brandlehne) wiederholt das Echo sieben Töne dreimal nacheinander, und jedesmal schwächer, wenn auch noch ganz deutlich. Am St. Wolfgangsee in Salzkammergut antwortet das Echo, wenn schönes Wetter, aber nicht, wenn trübes bevorsteht. Hugi erzählt in seinen „Naturhistorischen Alpenreisen", in der Gegend der Wetterhörner habe ein Mann mit einem 3 Meter langen Alpenhorn gegen das Wetterhorn hin geblasen. Erst nach einer längeren Pause des Schweigens habe dann das Echo das ganze Lied, aber in einem sanft veränderten Tone wie aus überirdischer Ferne wiederholt.

Das schönste und wunderbarste Echo aber ist die Stimme Gottes und der Vernunft in der Menschenseele, die sie zur Umkehr rufen.

Vom Schiller-Nationalmuseum in Marbach a. N.

In Stuttgart fand dieser Tage die Jahresversammlung des Schwäbischen Schillervereins statt, der das Schiller-Nationalmuseum in des Dichters Geburtsstadt geschaffen hat und erhält. Der Bericht des Vorsitzenden, Geheimrat Dr. Günther, konnte wieder eine Reihe schöner Bereicherungen des Museums aufführen, darunter ein auf Elfenbein gemaltes Bild Schillers, das dessen Gattin als Brosche gefaßt trug, Bildnisse von Schillers Kindern, seiner Schwester Christophine und seiner Schwiegertochter Luise v. Schiller, das Geburtshaus Schillers und Schiller selbst in Zeichnungen von Schillers Enkel, dem Maler Frhrn. Ludwig v. Gleichen, ein Miniaturbildnis der Erbprinzessin Maria Paulowna, zu deren Einzug in Weimar Schiller „Die Huldigung der Künste" schrieb, Reliefbilder von Goethe, Schiller, Wieland und Herder mit deren eingelassenen Namensunterschriften, Briefe von Schiller und ein Billet Goethes an Schillers Witwe, Aufzeichnungen von Schillers Sohn Karl über seine Erinnerungen an das Elternhaus, Gedichthefte von Schillers Sohn Ernst, Bücher mit Einträgen von Charlotte von Schiller, Gegenstände aus dem Besitz Schillers und seiner Eltern und andere Erinnerungsstücke, wie ein silberner Becher, das Taufgeschenk Goethes für Schillers Enkel Friedrich 1826. Die Mehrzahl dieser Stücke stammen aus dem Nachlaß von Schillers ältestem Sohn, dem 1857 in Stuttgart verstorbenen Karl v. Schiller. Auch die Erinnerungen an die anderen Dichter aus Schillers Heimat, die sich im Museum um den größten unter ihnen reihen, erfuhren reiche Vermehrung durch Bildnisse, Briefe und Manuskripte von Uhland, Kerner, Schwab, Karl Mayer, Mörike, Friedrich Vischer, J. G. Fischer, Wilhelm Hetz und Cäsar Flaischlen. Das Archiv des Schiller-Nationalmuseums bewahrt jetzt rund 75 000 Handschriften; die Bildnissammlung zählt 4600 Nummern, die Bibliothek 15000 Werke. Den Mitgliedern wird dieses Jahr wieder eine Vereinsgabe mit Abbildungen zugehen.

Wirtschaftliches.

Saatenstand in Preußen.

() **Berlin**, 10. Juni. Nach der Statistischen Korrespondenz lauten für Preußen die Begutachtungsziffern für den Saatenstand, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, im Anfang Juni für Winterweizen 3,0 (gegen 3,2 Anfang Mai und 2,5 Anfang Juni 1923), für Sommerweizen 2,8 (— bzw. 2,7), für Winterspelz 2,8 (2,9 bzw. 2,6), Winterroggen 3,3 (3,5 bzw. 2,6), für Sommerroggen 2,9 (— bzw. 2,8), für Wintergerste 3,1 (3,3 bzw. 2,7), für Sommergerste 2,6 (— bzw. 2,6), für Hafer 2,7 (— bzw. 2,7) für Gemenge aus Wintergetreide 2,8 (3,6 bzw. 2,7), für Erbsen 2,8 (— bzw. 2,8), für Ackerbohnen 2,7 (— bzw. 2,7), für Linsen und Wicken 2,9 (— bzw. 2,8), für Kartoffeln 3,0 (— bzw. 23,0), für Zuckerrüben 2,8 (— bzw. 2,9), für Futterrüben 2,9 (— bzw. 3,1), für Winterraps und Rübsen 3,2 (3,4 bzw. 2,7), für Flachs 2,7 (— bzw. 2,8), für Klee 2,8 (3,1 bzw. 2,5), für Luzerne 2,8 (3,1 bzw. 2,6) für Rieselwiesen 2,5 (3,1 bzw. 2,5), und für andere Wiesen 2,7 (3,3 bzw. 2,7).

In den Erläuterungen wird bemerkt, daß die mit dem Beginn des letzten Maidrittels einsetzende feuchtwarme, fast treibhausartige Witterung sich bis über den Monatsschluß fortgesetzt hat. Was die Umpflügungen anlangt, so sind von Weizen 52 890 Hektar, oder 12,76 Prozent, von Roggen 394 783 Hektar, oder 12,76 Prozent, umbestellt worden, was einen schweren Verlust an Brotgetreide bedeutet. Bei den übrigen Winterfrüchten sind die Verluste weniger erheblich. Bei Roggen ist die Auswinterung seit 1901 nicht so groß gewesen wie diesmal. Vor ihr entfallen auf Ostpreußen und Pommern allein 86,2 Prozent. Die Wintersaaten haben sich im Vergleich zum Vormonat nicht so wesentlich verbessert, wie nach dem fruchtbaren Wetter zu erwarten stand. Bezeichnend ist die Klage aus den meisten Gegenden, daß das Wintergetreide recht lückenhaft steht und die Halme dünn und dürftig geblieben sind. Bei Fortdauer der günstigen Witterung wird weitere Besserung als sicher angesehen und noch eine leidliche Mittelernte erwartet. Für die Sommerfrüchte ist die Begutachtung wegen der bis in die letzten Maitage ausgedehnten Bestellungen recht lückenhaft gewesen. Der Stand der bereits aufgelaufenen Saaten ist zumeist dicht und kräftig, oft sogar üppig; sie werden durchweg besser als mittel beurteilt. Der Stand und die Entwickelung der Futterpflanzen, sowie der Wiesen und Weiden wird jetzt gut bewertet und als vielversprechend bezeichnet.

Dortmunder Börse.

WTB **Dortmund**, 10. Juni. (Drahtb.) Auch die heutige Börse macht die Hoffnungen Verschiedener, die mit einer besseren Tendenz nach den Feiertagen gerechnet hatten, zu nichte. Es fehlte an Anregungen. Die **Tendenz der heutigen Börse war als lustlos** anzusprechen. Die Umsätze beschränkten sich nur auf wenige Kuxe und Aktien. Nächste Börse Freitag, den 13. Juni.

Unter Geschäftsaufsicht.

() **Berlin**, 10. Juni. (Privatdrahtb.) Die Vossische Zeitung meldet, dem Antrag der **Hamburger Handelsbank** auf Stellung unter Geschäftsaufsicht ist vom Amtsgericht stattgegeben worden.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

WTB **Elberfeld**, 10. Juni. (Drahb.) Bericht der amtlichen Notierungskommission:

Auftrieb: 793 Stück Großvieh, hiervon 138 dänischer Herkunft, darunter 173 Ochsen, 103 Bullen, 427 Färsen und Kühe, 80 Fresser, 1480 Schweine, 602 Kälber, 83 Schafe.

1. Rinder A Ochsen a 58—60, für 50 Kg. Lebendgewicht, b 54—56, c 44—48, d 30—40, B Bullen a 50—52, b 40—45, c 28—35, C Färsen und Kühe a 58—60, b 54—56, c 40—45, d 30—35, e 20—30. D Jungvieh a 25—35.

2. Kälber a gestrichen, b 60—65, c 55—60, d 45—50, e 40—45.

3. Schafe a Stallmastschafe gestrichen, b Weideschafe a 45—50, b 30—40.

4. Schweine a 52—54, b 54—56, c 56—58, d 56—58, e 45—50, f 50—56.

Tendenz des Marktes: Großvieh schleppend, Schweine und Kälber mittel.

Kölner Schlachtviehmarkt.

() **Köln**, 10. Juni. (Drahtb.) Aufgetrieben waren 1174 Stück Großvieh davon 412 Ochsen, 626 Färsen usw., 136 Bullen, 1560 Kälber, 129 Schafe, 3455 Schweine.

Es kosteten Ochsen: a1 56—58, a2 56—58, b 50—55, c 37—45, d 20—30.

Färsen: a 1 55—58, a2 52—57, b 44—50, c 32 bis 40, d 17—25.

Bullen: a 47—50, b 38—42, c 35—35.

Kälber: a 77—1,10, b 60—65, c 50—55, d 40—48, e —, f 30—38.

Schafe: —.

Schweine: a 57—60, b 58—60, c 58—60, d 50 bis 56, e 40—46.

Die Preise verstehen sich für 100 Pfund Lebendgewicht in Goldmark.

Marktverlauf bei Großvieh ruhig und voraussichtlich geräumt, bei Kälbern und Schweinen ziemlich belebt und geräumt.

Die Prägfehler der neuen Silbermünzen.

Allmählich kommen die vom Reichsfinanzministerium angekündigten Silbermünzen — Ein- und Dreimarkstücke — in den Verkehr. Während unsere alten Reichssilbermünzen auf dem Rand die Inschrift „Gott mit uns" trugen, hat man diesmal die Zeile aus dem Deutschlandlied: „Einigkeit und Recht und Freiheit" als Umdruck gewählt, obgleich ja bekanntlich das deutsche Volk weder „einig" ist noch sich — unter dem Stiefelabsatz der Franzosen und nach dem Schandvertrag von Versailles — irgendwelcher „Freiheit" erfreut. Interessant ist es nun, daß der Münzstätte Erscheinbar ein Mißgeschick unterlaufen ist, das zwar nicht gerade gerrauenerweckend für die neuen Silbermünzen klingt, für Sammler aber sicherlich bedeutenden Wert hat. Statt

EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT

liest man durch Ineinanderprägen zweier aufeinanderfolgender Worte folgende Variationen:

EINIGKEIT UNRECHT UND FREIHEIT
EINIGKEIT UNECHT UND FREIHEIT
EINIGKEIT UND ECHT UND FREIHEIT

Der letzte „Druckfehler" magt ja noch zu verzeihen sein. — Es wird wahrscheinlich eine Jagd auf die silbernen Dreimarkstücke einsetzen, wie s. Zt. auf die 3 Pfg.-Briefmarken mit dem Aufdruck:

„DEUTSCHES REICH"
statt DEUTSCEHS REICH

und mancher wird nicht nur den Pfennig einige Male in den Fingern umdrehen, ehe er ihn ausgibt, sondern erst recht den „Taler", umsomehr, als derselbe vielleicht als Stmmelobjekt größeren Wert hat.

(Es will uns scheinen, als hier politische Sabotage und ein böser Wille nicht ganz außer dem Spiele ist.)

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion Dr. phil Albert Wand in Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- u. Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.

Zentrifugen
in allen Größen von 45—150 Liter mit besonderem Vorteil und zwar ¼jährliche Oelung kauft man in guter Ausführung sehr preiswert, auch auf Teilzahlung, bei w234
K. Becker, Olpe Westfälischestr. 80. Telefon 234

Spricht man von **Schuhen** denkt man an **Menzebach**

Spricht man von **Hüten** denkt man an **Menzebach**

Speisekartoffeln
in großen und kleinen Mengen ab Lager abzugeben. (†j1928)
Heinrich Müller,
Listernohl Telef. Attendorn Nr. 16. Drolshagen Telf. Olpe Nr. 168.

Mütter-Verein Olpe
Unser liebes Mitglied
Frau
Edmund Baum
geb. Michels
ist gestorben.
Die Beerdigung findet Freitag morgen 7¾ Uhr statt.

Preis-Rätsel!
Rew tsreuz tmmok tlham tsreuz
Für die richtige Auflösung obigen Sprichworts haben wir zusammen Preise im Werte von
10 000 Gold-Mark
ausgesetzt. Als Preise haben wir gewählt:
1. Preis: Eine neue Wohnküchen-Einrichtung
2. „ Ein neuer Diplomaten-Schreibtisch
3. „ Ein neues Fahrrad
4. „ Eine neue Nähmaschine
5-24. „ 20 Füllfederhalter mit 14kar. Goldfeder
25-45. „ 21 Taschenuhren
und eine grosse Anzahl div. Trostpreise.
Jeder, der uns eine richtige Lösung einsendet, ist Gewinner eines obengenannten Preises. Die Preise werden ausgelost. Die Einsendung der Lösung verpflichtet Sie zu nichts, sie muss sofort eingesandt werden. Für Rückporto, Drucksachen u. Schreiblohn usw. sind der Lösung Gebühren beizufügen. Briefporto 10 Pfg. Ein Risiko gehen Sie mit Einsendung der Lösung nicht ein.
Schreiben Sie sofort an den (†j1958)
Globus-Versand, Heinrich Stamm, Braunschweig 1176.

MOTORENBENZIN
DAPOLIN
wirtschaftlichster Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge, Landwirtschaftsmotoren usw.
Liter = 37½ Pfg.
bei
Hch. Clemens, Olpe,
Winterbergstr. 4 Tel. 272

St. Franziskus-Schule
zu Olpe i. W.
Lyzeum und Oberlyzeum (Frauenschule) der Franziskanerinnen
Junge Mädchen, welche die Volksschule mit Erfolg besucht haben und sich darnach 2 Jahre im Elternhaus oder auswärts in Kinderpflege oder Haushalt betätigt haben, finden an der Anstalt Gelegenheit, sich auszubilden zur Ablegung der Prüfung als
Kindergärtnerin.
Diese Prüfung wird vor staatlicher Kommission an der Anstalt selbst abgelegt und gibt die volle Berechtigung als Kindergärtnerin und darauf weiterbauend die Grundlage als Fürsorgerin.
Junge Mädchen aus Olpe und solche, aus der Umgegend, die Olpe durch tägliche Bahnfahrt erreichen können, wollen sich bis zum 17 Juni melden bei der
Direktorin.

Die erkannte Familie, welche am Freitag morgen durch ein Kind ein elektrisches Bügeleisen für Jakob Hahn, Biggestr., bei mir abholen ließ, wird gebeten, dasselbe innerhalb 3 Tagen wieder abzuliefern, andernfalls gerichtlich vorgegangen wird. (†j1964)
Adam Boß, Installationsgeschäft, Olpe, Westfälischestr. 6.

Das Viehhüten
auf unseren Grundstücken **in der Lindenhardt ist verboten.**
Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht.
Der Kirchenvorstand Olpe.

Brave, opferfreudige Jünglinge jeden Berufes im Alter von 14—30 Jahren, die Neigung zum religiösen Stande haben und als **Laienbruder** am Werke der Glaubensverbreitung in unseren europäischen Niederlassungen oder in den überseeischen Missionsfeldern mitzuhelfen bereit sind, mögen sich wegen Aufnahme vertrauensvoll wenden an den Hochw. Herrn P. Provinzial der Pallottiner, Limburg (Lahn).

Platina, Gold u. Silber,
Alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zu höchstem Tageskurs
Otto Scherer, Attendorn,
752) Wassertor 10.

Auswärts berufstätige Dame sucht in Olpe einfach möbliertes
Zimmer.
Off. an die Geschäftsstelle d. Bl. unter H. H. 4.

Füllhalter
mit garantiert

14-Kar. Goldfeder in sauberster Ausführung.
Nur erste Marken!
Grosse Auswahl!
Staunend billige Preise!
Ruegenberg'sche Buchhandlung,
Olpe — Bahnhofstraße

Ein wachsamer
Haus- und Hofhund
zu verkaufen.
Edm. Zeppenfeld
Olpe, Kölnerstr. 5.

Der Volksbildungs-Verein Olpe
veranstaltet am Donnerstag, den 12. Juni, abends 8¼ Uhr im katholischen Vereinshause (Bogen) einen
Heimatkunst-Abend.
Dichtungen: Fr. W. Grimmes, vertont von B. Friedhoff.
Mitwirkende: Der Wittener Madrigal-Chor mit namhaften Solisten, unter Leitung des Musikdirektor Schütze. (†j1944
Karten zu 1 — Mk. im Vorverkauf bei B. Frerichmann und Chr. Schöne.


Heute abend 7¼ Uhr
Feuerwehrübung
für sämtl. Abteilungen.
Der Vorstand.


Halte Donnerstag, den 12. Juni, nachmittags um 4 Uhr mit einer Auswahl großer und kleiner
Schweine
bei Gasthof Otto Börger in Förde, 5 Uhr bei Gasthof Färber in Bilstein.
Ed. Grebe,
Wenden. Fernruf 31. j1966

Täglich
10 Liter Milch
abzugeben.
Von wem, sagt die Exp. ds. Bls (†j1959)

Für schulentlassene
Hütejungen u. Arbeitsburschen
suchen wir jederzeit geeignete Arbeitsstellen.
Kath. Männer-Fürsorge-Verein, Dortmund, Mühlenstr. 11a.
Anfragen ist für Auslagen 1,— G.-M. beizufügen.

Schürmann & Rickert
Attendorn
Kohlenhandelsgesellschaft
Fernsprecher, 3, 15, 89.
Übernimmt die Lieferung
aller Arten Kohlen, Koks u. Briketts für Industrie u. Handel, Düngermittel für die Landwirtschaft.
(†j1902)

Fichtenstangen!
Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm Ø dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111
H. u. A. Hauses, Holzgeschäft,
Rüsperweck b. Oberhundem i. W.

Ernst Giebeler
SIEGEN
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte An- und Verkauf von Wertpapieren
Kulante Verzinsung von Papier- und Rentenmark-Einlagen
Errichtung laufender Rechnungen
Verwaltung und Aufbewahrung von Effekten in eigenen Stahlkammern w87
Beratung und Auskünfte kostenlos
Telefon Nr. 1801, 1802, 1803 und 1804,
Telegr.-Adr. Bergwerke.

Olper Männergesangverein.
Probe
diese Woche nicht Donnerstag, sondern Freitag. (†j1965)